

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzelle 15 Pfennige:
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner



Beitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag den 16 April 1882.

Nr. 177.

Deutschland

Berlin, 15. April. Der Justizminister hat, wie das "Deutsche Tagebl." berichtet, nachdem die großen Umgestaltungen, welche die Justizgesetze und die Justizeinrichtungen Preußens in Folge der Reichsgesetzgebung der letzten Jahre erfahren haben, zu einem wenigsten vorläufigen Abschluß gelangt sind, neuerdings dem Kaiser über den gegenwärtigen Stand der Justizverwaltung und Rechtspflege einen allgemeinen Bericht erstattet. Der Chef der Justiz-Verwaltung ist damit zu einem älteren, seit vielen Jahren allerdings außer Acht gelassenen Brauch früherer Justizminister zurückgeführt. Der Kaiser hat befohlen, daß der Bericht weiteren Kreisen zugänglich gemacht und zu diesem Zweck durch den Druck verbreitigt werde.

Berlin, 15. April. Man wird sich erinnern, daß in den Monaten August bis November des Jahres 1881 von Reichswegen eine Aufzeichnung aller Unfälle in denjenigen Betrieben angeordnet wurde, die unter den Unfallversicherungs-Gesetzwurf des Jahres 1880 fallen würden. Die Hauptresultate dieser Statistik hat nunmehr der Geheime Regierungsrath Bödiger dem Volkswirtschaftsrath mitgeteilt. Wir entnehmen den bezüglichen Angaben, die sich auf rund 94000 Betriebe mit rund 2 Millionen Arbeitern erstrecken, die folgenden That-sachen:

Die Gesamtzahl der Betriebsbeamten und Arbeiter, auf welche die Erhebungen sich bezogen, beträgt bei

93554 Betrieben	1,615253 männliche
und	342295 weibliche,
zusammen 1,957548.	

Von diesen sind verstorben in Folge

Unfalls	651 männliche
und	11 weibliche,
zusammen 662	

Dauernd erwerbsunfähig wurden

a) gänzlich	122 männliche,
	1 weibliche,
zusammen 123	

b) teilweise	410 männliche,
	27 weibliche,
zusammen 437	

	560
	560
und vorübergehend erwerbsunfähig 27644	

männliche und	708
	zusammen 28352

Summe aller Unfälle	29574
---------------------	-------

Auf Jahr berechnet, mit 3 multipliziert, würden diese Zahlen ergeben

1986	Unfälle mit tödtlichem Ausgang,
1680	mit nachfolgender dauernder Erwerbsunfähigkeit,
85056	mit nachfolgender vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.
Summe	88722 Unfälle, d. i. auf je 1000 Betriebsbeamte und Arbeiter 45,3 Unfälle.

Berücksichtigt man die Beteiligung der beiden Geschlechter an diesen Unfällen, so ergibt sich, daß sich ereigneten

bei den männlichen	Arbeitern	bei den weiblichen
651 Unfälle mit tödtlichem Ausgang	11	
532 Unfälle mit folgender dauernder Erwerbsunfähigkeit	28	
27644 Unfälle mit folgender vorübergehender Erwerbsunfähigkeit	708	
Summe	28827	747

Von der Gesamtzahl der Arbeiter ic. sind 82,5 Proz. männlich, 17,5 Proz. weiblich; von der Gesamtzahl der Unfälle hatten erlitten 97,5 Proz. die männlichen, 2,5 Prozent die weiblichen Arbeiter. Auf je 1000 männl. Arbeiter kommen, aufs Jahr berechnet, 53,5 Unfälle, auf 1000 weibliche 6,5 Unfälle. Das männliche Geschlecht ist somit, auf den Kopf berechnet, reichlich 8 Mal (genauer 8,2 Mal) mehr an den Unfällen beteiligt gewesen, als das weibliche.

Auf Jahr berechnet, kommen im Einzelnen

a) auf 10000 männl. Arbeiter	12 Unfälle mit tödtlichem Ausgang
- 10000 weibl.	1 Unfall mit tödtlichem Ausgang
b) - 10000 männl. Arbeiter	10 Unfälle mit folgender dauernder Erwerbsunfähigkeit,
- 10000 weibl.	2 Unfälle mit folgender dauernder Erwerbsunfähigkeit,
c) - 10000 männl.	532 Unfälle mit folgender vorübergehender Erwerbsunfähigkeit,
- 10000 weibl.	62 Unfälle mit folgender vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.

Kommene Ruhe einkehrte. Mary zitterte an allen Gliedern, sie machte sich die bittersten Vorwürfe über die Gefahr, in welche sie Eduard durch ihre Laune getrieben. Doch jetzt wurde abermals, aber viel träftiger als früher neben dem Hauptgebäude gerufen, und Mary unterschied deutlich Stimmen von Männern. Die höchste Verzweiflung bemächtigte sich ihrer, und das Pferd bestiegen, ritt sie im Galopp längs der Gartenmauer, als wollte sie den Eingang finden, und rief Eduard's Namen. Vergebens spähte sie nach Hülse, es war hier Niemand zu sehen. Und da vernahm sie auch schon das Gelirre von Waffen, inmitten von zornigen, furchterlichen Stimmen. "Ich bin seine Mörderin, sie ermorden ihn!" schrie sie. "Mein Gott, warum habe ich ihn dazu verleitet!"

Angstvolle Sekunden folgten; endlich sah sie zu ihrer unbeschreiblichen Freude Eduard die Mauer übersehend. Gleichzeitig wurden Gewehrschüsse hörrbar und eine Kugel pfiff über dem Kopf des Barons. Mary ergriff den Baum seiner anatolischen Stute, welche während der ganzen Zeit auf der Stelle blieb, und führte das Pferd dorthin, wo Eduard die Mauer ersteigen hatte. "Gott sei Dank!" sagte dieser und stieg in den Sattel.

Und windeschnell ritten sie nach Pera zurück. Als sich kurz darauf Mary umsah, erblickte sie auf der Gartenmauer drei Eunuchen, welche mit Geberden drohten. Wie ergriff sie aber, als sie wahrnahm, daß Eduard auf der rechten Schulter blutete.

"Ah, mein Gott, Eduard, Sie sind verwundet?" fragte sie angstvoll.

"Es ist nichts, Miss," erwiderte Eduard so trocken und kurz, daß sie nicht weiter ihn zu fragen wagte.

Es verhält sich also die Beteiligung des weiblichen Geschlechts an den Unfällen zu der des männlichen

in den Fällen unter a) wie 1 zu 12,

b) 1 - 5,

c) 1 - 9.

Von der Gesamtzahl aller Unfälle bildeten

die Fälle unter a) 2,2 Proz.,

b) 1,9

c) 95,9

Summe 100 Proz.

Seit man die Gesamtzahl der Unfälle mit

tödtlichem Ausgang und mit folgender dauernder

Erwerbsunfähigkeit der Gesamtheit der Unfälle mit

folgender vorübergehender Erwerbsunfähigkeit gegenüber, so entfallen

auf jene schweren Fälle 4,3 Proz. aller Unfälle,

auf diese leichten Fälle 95,7

Würden nun diese leichteren Fälle weiter unter-

schieden und zwar, um nicht zu sehr ins Einzelne

zu gehen, ohne weitere Trennung nach Geschlechtern,

so ergeben sich

Krankentage

1. 16139 Unfälle mit Erwerbsun-

fähigkeit von 1—14 Ta-

gen mit 126340

2. 6532 Unfälle mit Erwerbsun-

fähigkeit von 14—28

Tagen mit 135706

3. 5681 Unfälle mit Erwerbsun-

fähigkeit von mehr als

28 Tagen 287813

Sa. 28352 Unfälle mit 549859

oder pro Jahr

85056 Unfälle mit 1,649577

Mit dem Beginn des neuen Etatsjahres

1882—83 sind bei den preußischen Staatsbahnen

14 Eisenbahn- bzw. Regierungs-Baumeister zu

Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspectoren ernannt

Gleichzeitig ist die Ernennung sämlicher

bisherigen Eisenbahn-Maschinenmeister zu Eisenbahn-

Maschinen-Inspectoren erfolgt; die Zahl derselben

beträgt 97. Nach Inkrafttreten des dem Landtage

in diesen Tagen vorgelegten Nachtragsetats für die

neuerdings verstaatlichten Bahnen sollen, dem "Centralblatt der Bauverwaltung" zufolge, noch weiter

Ernennungen von Eisenbahn-Bau- und Betriebs-

Inspectoren und Eisenbahn-Maschinen-Inspectoren

erfolgen.

Über ein neues Zollkonto wird be-

richtet:

Seit etwa 30 Jahren bezieht die Berliner

Firma Jules Leclerc einen Theil ihrer Stahlfedern

aus England und zwar läßt sie sich dieselben in

leinenen Säcken verpacken. Nun mußten diese

gen versucht. Thränen füllten ihre Augen; sie

wollte ihr Pferd anhalten und ihn lebhaft um

Verzeihung bitten, doch die Ungewißheit über die

Art seiner Verwundung hielt sie davon ab. Bald

erreichten sie ihr Hotel in Pera. Eduard bot sei-

ner Begleiterin den Arm und geleitete sie, ohne ein

Wort zu reden, in ihre Zimmer. Aufsgleich bestellte

sich Mary, um einen Doktor zu senden, doch Eduard

hinderte sie daran. "Lassen Sie das, Miss, ich

spielte durchaus nicht den Stoßchen, wenn ich Ihnen

sagte, daß meine Verwundung nicht beachtenswert

sei. In einigen Tagen schon wird die Blessur ge-

heilt sein.

Doch wollen Sie gütigst auf diesem Divan

Platz nehmen; obwohl außer Stande, Ihren Durst

nach Abenteuern zu befriedigen, will ich Ihnen,

Miss, ein wahrheitsgetreues Bild meiner jüngsten

Erlebnisse entwerfen."

Mary gehorchte; sie hatte nicht den Mut,

auch nur ein Wort zu erwidern.

Der Baron begann zu erzählen:

"Sobald ich die Mauer überstiegen, sprang

ich in ein durch Gebüsch geschütztes Blumenbeet und

suchte mich im Garten zu orientieren. Ich bemerkte

alsbald an einem mit den herrlichsten Gewächsen

und Statuen verzierten freien Platz einige Frauen,

ganz in Weiß gekleidet und von Slavinnen um-

geben. Sie schienen bereits eine Invasion zu

ahnen, denn als ich das Gebüsch durchbrach, stand

ich alle Köpfe mir zugewandt. Es dauerte einige

Momente, bevor sich die Gesellschaft von ihrem Er-

staunen erholt und um Hülfe rief. Mit kam es

während dem vor, man denkt in solchen Momenten

Stahlfedern bisher als "Stahlfedern" mit 60 Ml. pro 100 Kilo versteuert werden; bei der letzten der Firma zugegangenen Sendung wurde indessen ein Zoll von 80 Ml. pro 100 Kilo erhoben und zwar für — Leinenwand. Die Firma wird natürlich reklamieren, weil sie meint, daß Stahlfedern wie früher Stahlfedern sind und durch Zolltarife nicht zu Leinenwand werden können.

Die Verhandlungen, welche in den letzten Tagen bezüglich des österreichisch-ungarischen Zolltarifs in Pest zwischen dem Sektionschef von Kalchberg und dem Unterstaatssekretär Mattoevics geführt worden sind, haben zu einem Ausgleich der zwischen den beiden Regierungen bestehenden Differenzen geführt. Auch bezüglich der Erhöhung des Differentialzolls auf Kaffee und einige andere Kolonialartikel für Triest und Tiume soll ein Einverständnis erzielt sein. In Wien und Budapest werden nunmehr die Verhandlungen in den Parlamenten sofort beginnen können.

Der Kaiser beschließt, sich am 18. d. M. nach Wiesbaden zu begeben und bis zum 3. Mai dort zu verweilen. Die Ärzte dringen, wie wir hören, auf einen längeren Aufenthalt dasselbe etwa bis zum 18. Mai.

Der Reichstag wird auf allerhöchste Verordnung am 27. April d. Js. in Berlin zusammenberufen.

Die den österreichisch-ungarischen Delegationen heute zugegangene Regierungsvorlage beansprucht, wie aus Wien telegraphisch berichtet wird, einen Kredit von 23,733,000 fl. In der Vorlage heißt es: Da Mitte Februar die Bewegung im Okkupationsgebiete und in Südmähren an Intensität und räumlicher Ausdehnung zunahm und schließlich den Norden Bosni

Das Erfordernis ist bis Ende Oktober berechnet, unter der Voraussetzung, daß noch vor Beginn des Herbstes wenigstens eine teilweise Truppenreduktion möglich sein werde.

Wie die häufig öffentlich inspirierte „Politik“ als bestimmt meldet, ist die Regierung, wenn in den Delegationen abermals die Frage der Inkorporation der okupierten Länder angeregt werden soll, mit aller Entschiedenheit den Standpunkt zu vertreten, es sei unbedingt nicht an der Zeit, dieses so vielfach mit den internationalen Verhältnissen verquickte Thema in Fluss zu bringen, sondern man habe die Dinge zu nehmen und zu lassen, wie sie seien, und lediglich Sorge zu tragen, daß von dem Oftkulationengebiete aus die Interessen der Monarchie keine Schädigung zu erfahren hätten.

— Die „N.-Z.“ schreibt: Die Ernennung des Herrn v. Giers zum Minister des Ausfahrt wird von den leitenden russischen Blättern beständig aufgenommen. Der „Golos“ ist davon überzeugt, ihren Patronaterechten immer mehr die Formen der wirklichen Annexion zu verleihen.

Ausland.

Petersburg, 13. April. Wie ernst Alexander III. das Bestreben, mit dem Gelde seiner Unterthanen zu geizen, nimmt, sieht man aus dem vor Kurzem erschienenen „Verzeichniß der Suite Sr. Majestät des Kaisers“, welches außer den Namen der jetzigen und früheren Mitglieder der Suite auch historische und statistische Notizen enthält, denen der „Russ. Inv.“ Nachstehendes entnimmt: Das Amt eines General-Adjutanten wurde durch Peter den Großen gestiftet; das eines Generals der Suite des Kaisers in den ersten Jahren der Regierung Nikolaus I. und das eines Flügel-Adjutanten im Jahre 1775 durch die Kaiserin Katharina II. Während der Regierung Peters des Großen wurden 6 Offiziere zu General-Adjutanten ernannt, durch die Kaiserin Anna 3, durch Elisabeth 2, durch Peter III. 4, durch Katharina II. 17 und durch Paul I. 15. Nun folgte eine starke Vermehrung der kaiserlichen Suite, wie nachstehende Tabelle zeigt:

Gren.-Adj.	Gen. d. S.	Fl.-Adj.	Summa
1802	8	—	19 27
1825	35	—	31 66
1826	53	—	49 102
1855	79	38	57 174
1856	91	43	79 213
1881	137	121	146 404

Hiermit hatte die Stärke der kaiserlichen Suite ihren Höhepunkt erreicht, denn bereits am 1. Januar 1882 beträgt dieselbe nur noch 130 General-Adjutanten, 98 Generale der Suite und 151 Flügel-Adjutanten, in Summa 379; am 1. Februar 1882 verblieben 125 General-Adjutanten, 95 Generale der Suite und 150 Flügel-Adjutanten, in Summa 370. Von diesen sind 11 General-Adjutanten noch aus der Zeit Kaiser Nikolaus I.; 110 General-Adjutanten, 93 Generale der Suite und 139 Flügel-Adjutanten vom Kaiser Alexander II. Der älteste General-Adjutant, Graf B. F. Adlerberg, erhielt diese Würde 1828. Bei der österlichen Beförderung wird sich das Gesetz wieder verändert haben, indem die Offiziere gleichzeitig ihrer Beförderung aus der Suite austreten werden.

Wichtig wäre es allerdings, wenn es gelänge, mit der namenlosen Versumpfung der Beamtewelt aufzuräumen, die dem Staate ungeheure Summen kostet. Doch zeugt auch die etwas kleinliche Einschränkung des Hofs immerhin von einem ernsten Streben für das Beste des Volkes, von einem redlichen Willen, dem wir unsere Anerkennung nicht versagen wollen.

(Köln, 3)

Provinzielles.

Stettin, 16. April. Für ältere Leute, für alleinstehende Damen, für Familien mit mehreren Kindern ist bei Reisen der Aufenthalt in Hotels nicht immer angenehm. Deswegen wird von solchen Personen das Wohnen in Pensionen in der Regel vorgezogen; in diesen geht es ruhiger zu und ist Anschluß an eine Familie vorhanden. Fremden-Pensionen sind aber nur an Orten mit größerem Fremdenverkehr vorhanden und pflegen auch nur solche Durchreisende bei sich aufzunehmen, welche mehrere Tage am Orte verweilen.

Es war daher ein glücklicher Gedanke, auf dem Gebiete des Vereinswesens Einrichtungen zu treffen, welche den Reisenden der genannten Kategorie einen Aufenthalt gewähren, welcher von dem Geräusch des Hotel Lebens frei ist und die Vorzüge guter Fremden-Pensionen gewährt. Dies geschah durch Gründung der sogenannten evangelischen Vereinshäuser. Dieselben stehen in Verbindung mit den Herbergen zur Heimat, welche an so vielen Orten durch die Innere Mission ins Leben gerufen wurden. Da sich nämlich ergab, daß die Einkünfte der letzteren zur Deckung ihrer Kosten nicht immer ausreichten, verfiel man auf die gute Idee, dadurch neue Einnahmequellen für jene zu erschließen, daß man neben den Herbergen Hospize für die besseren Gesellschaftsklassen ins Leben rief und die Überküsse, welche diese liefern, zur Dotirung der Herbergen verwandte. Räumlich von einander getrennt, stehen beide Anstalten unter derselben Verwaltung.

Die Einrichtung der Herbergen zur Heimat ist bekannt. Jeder mit Legitimationspapieren versehene Handwerksbursche erhält hier billige und gute Unterkunft. Sein Nachtalger kostet nur 20 Pfennige, sein Frühstück, aus Kaffee und Semmel bestehend, 10 Pfennige, das Mittagessen 35 Pfennige, ein Butterbrot zum Bieper 5 Pfennige und ein aus Kartoffeln nebst Heringen oder Gallert v. s. w. bestehendes Abendbrot 15 Pfennige — ein Glas einfaches Bier dazu 5 Pfennige. Auf diese Weise kommt der wandernde Handwerksgelehrte 24

Stunden lang mit 90 Pfennigen sehr gut aus. Er würde sicher bedeutend mehr verbrauchen, wenn er auf die Wirthshäuser oder die Innungsherbergen angewiesen wäre, in denen recht oft viel Geld verbraucht wird.

Die Hospize sind nicht luxuriös, aber sehr komfortabel eingerichtet. Für ihre treffliche Verwaltung zeugt, daß sie nicht unbedeutende Überküsse trotz sehr mäßiger Preise erzielen. Obgleich vorausgesetzt wird, daß die die Hospize Bewohnden den Befreiungen der inneren Mission freundlich gegenüberstehen und obgleich die Theilnahme an dem Gottesdienst des Hauses gewünscht wird, so mahnt doch nur eine Bibel in jedem Zimmer an den religiösen Ursprung der Anstalt.

Derartige Hospize bestehen gegenwärtig in Barmen (Bahnhofstr. 10), Basel (Engelhof, Nadelberg 4, bei der Peterskirche), Berlin (Oranienstraße 105), Bern (Gasth. z. Schlüssel in der Mergergasse), Bielefeld (Zimmerstr. 106), Bremen (Ansgariaburg 6), Breslau (Holsteistr. 6–8), Karlsruhe (Adlerstr. 23), Kassel (Hohenhorstr. 11), Chemnitz (Friedrichsplatz 2), Danzig (Gr. Mühlengasse 7), Dresden (Neugasse 35 part.), Düsseldorf (Oststr. 69), Elberfeld (Kassinostr. 1), Frankfurt a. Main (Buchstr. 1), M.-Gladbach (Vereinsstr. 1), Görlich (Kahle 18, a. d. kathol. Kirche), Greiz i. B. (Webergasse 25), Hamburg (St. Annen 14), Hannover (Köblingerstr. 22), Höxter (Wiesestr. 170), Königswinter i. Br. (Hinteranger 1), Leipzig (Rößstr. 9), Liegnitz (Goldbergerstr. 16), Lippstadt in Westfalen (Wurdemeier 27/1), London (28 Finsbury Square E. C.), Lüneburg (Wallstraße 4), Magdeburg (Trommels. 3), Mülheim a. d. Ruhr (Friedrichstr. 15), München (Landwehrstraße 13), Osnabrück (Alte Münze 40), Saarbrücken (Ludwigplatz 5), Schwerin i. M. (Vergasse 68), Stettin (Elisabethstr. 8), Stuttgart (Gerberstr. 2a), Wesel (Feldstr. 1126), Witten a. d. Ruhr (Brüderstr. 1).

Trotz ihres segensreichen Wirkens sind die Evangelischen Vereinshäuser noch ziemlich unbekannt. Wir glauben daher namentlich alleinstehenden Damen einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie recht nachdrücklich auf diese Hospize aufmerksam machen.

— Der Post-Dampfer „Titania“ ist mit 25 Passagieren in Stettin von Kopenhagen am Donnerstag früh eingetroffen und mit 22 Passagieren am Sonnabend Mittags nach Kopenhagen zurückgegangen.

— Gestern beging der Kaufmann Herr Lehmann, i. G. Lehmann & Schreiber, die Feier seines 25jährigen Geschäfts-Jubiläums und erhielt aus diesem Anlaß von Nah und Fern zahlreiche Glückwünsche. Am Abend war der verehrte Jubilar mit seinen Freunden im Hotel de Prusse zu einer gemütlichen Feier vereint.

— Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurde wiederum einer Dame aus ihrer Manteltasche das Portemonnaie mit 9 Mark Inhalt gestohlen.

— Der Arbeiter Karl Gabbert, welcher längst dem Arbeiter Zeihling in der Lehrwerkstatt der Stahlberg'schen Fabrik einen tiefen Stich in die linke Halsschleife versetzte, ist nicht identisch mit Herrn Karl Gabbert, Mittwochstraße 25. Der letzte arbeitet bei den Herren Hartmann und Schliemann. Wie theilen dies auf Wunsch und zur Verhütung von Verwechslungen mit.

— Der Gerichts-Assessor Dr. Primo bei dem hiesigen Landgericht ist in die Liste der Rechtsanwälte eingetragen.

Kunst und Literatur.

Theater für heute: Stadttheater: „Hans Heiling.“ Rom. Oper 3 Akten. Bellevue: „Schreib-Witz.“ Posse 3 Akten. Montag: Stadttheater: „Der Verschwender.“ Bauermärchen in 3 Abteilungen.

Bermischtes.

Berlin. Ein fäuliger Vorfall verseherte, wie der „B. B. C.“ erzählt, am Mittwoch Abend die Passanten der Alsenbrücke in Aufregung. „Kutscher, anhalten!“ rief mit lauter Stimme ein Mann, der wenige Minuten vorher in der Karlstraße mit einer schwatzgeleideten, verschleierten Dame eine Droste bestiegen hatte. Der Kutscher holt, und der Fahrgäst, ein Herr von ungefähr 40 Jahren, mit großem dunklen Vollbart und gut gekleidet, stieg aus, indem er die Dame, die anscheinend kraftlos war, halb und halb zu tragen schien. Einen Augenblick darauf sahen die Vorübergehenden mit Entsetzen, wie der Mann im Scheine der Laterne, immer noch seine Begleiterin mit sich ziehend, auf die Brüstung der Brücke stieg und, ehe jemand zu Hilfe eilen konnte, und ohne daß die Dame nur einen Laut von sich gegeben hätte, diese in die Fluth hinabstürzte. Er selbst blieb auf der Brüstung stehen, streckte beide Arme theatralisch in die Luft und schrie mit lautem Affekt: „So soll es allen Schwiegermüttern ergehen!“ Nun stürzten sich die für den Moment erstarrten Passanten auf den sich ruhig Ergebenden, und mit Hilfe einiger herbeigeeilten Schuhmänner wurde derselbe festgehalten und nur mit Mühe vor dem Gehricht verhindert. Zwischen hatten andere hilfreiche Hände versucht, die Ertrankte zu retten, und dieselbe mit Hilfe von Stricken und Stangen an das Land gezogen. Wie groß war jedoch das Erstaunen aller, als man in der mit so schwerer Mühe geretteten eine elegant gesellte, lebensgroße Puppe erkannte! Mit blitzschnelle verwandelte dieser trag-komische Ausgang die Stimmung des Publikums, und lachend und mit Fragen bestürmend umringte man den still dieinschauenden Attentäter. Derselbe wurde zur nächsten Polizeiwache gebracht.

Ob es sich hier um einen vielleicht symbolischen Scherz handelte oder ob der Mann nicht völlig bei Sinn war, wird die Untersuchung ergeben.

— (Jumbo in Amerika.) Der Elephant aus dem zoologischen Garten in London ist am Sonnabend wohlbehalten in New York angekommen. Das Betragen des Thieres während der Überfahrt ließ dem Urtheile seiner Wärter zu nichts zu wünschen übrig. Die ersten zwei Tage waren stürmisch und Jumbo zeigte Symptome der See Krankheit. Er ließ seinen Rüssel in unbehaglicher Weise herunterhängen und verschmähte die ihm gereichten Leckerbissen. Am dritten Tage aber besserlich sich sein Befinden, der Appetit kehrte zurück und mit ihm auch die gute Laune. Auch schlief er wieder ruhiger. Seine tägliche Kost bestand aus 200 Pfund Heu, zwei Scheffeln Hafer, einem Scheffel Wasserrüttel, 12 oder 15 Broden, 20 Kübeln und unbeschränkten Quantitäten von Bier und Bier. Am Tage vor der Ankunft des „African Monarch“ impfte ihn der Schiffsarzt auf dem Rüssel. Die Landung ging glücklich von Statten und in einem von acht Pferden gezogenen Karren hielt Jumbo seinen Triumphzug in New York. Die New Yorker sind einigermaßen enttäuscht; sie sagen, Jumbo habe ungewöhnlich lange Beine, sei nicht größer und schwerer als ihre eigenen Elefanten. Da Barnum über eine Herde von 2 Elefanten verfügt, wird Jumbo bald eine neue Lebensgefährtin erhalten, die ihn den Verlust seines in London zurückgebliebenen geliebten Alice verhindern lassen wird. — Barnum hat an der „Daily Telegraph“ folgendes Telegramm gesendet: „New York, 10. April. Jumbo ist vollkommen zufrieden; er befindet sich in Gesellschaft von einundzwanzig anderen Elefanten. Hundert Zeitungskolumnen schilderten seine Reise und Ankunft. Es erforderte sechzehn Pferde und zweier Elefanten, um ihn nach meiner Ausstellung zu schaffen. Ganze Amerika ist erfreut. Vier Millionen werden diesen Sommer Jumbo in Augenschein nehmen. Ich bringe Jumbo und einen jungen Elefanten im November nach England.“

— (Vom russischen Hofe.) In Petersburg scheint es zu Differenzen zwischen der zweiten Gattin des ermordeten Zaren und dem gegenwärtigen Herrscherpaare gekommen zu sein. Man kann sich am Ende nur wundern, daß dieselben so lange an sich warten ließen. Das Kaiserpaar und die demselben zunächst verwandten Mitglieder der kaiserlichen Familie sind unzufrieden mit dem Verhalten der Fürstin Jurjewitsch-Dolgopolow, welche ihre Trauzeit noch immer auf das ostentativste zur Schau trägt, noch immer, obwohl der Kaiser sich nicht mehr der Trauerwagen bedient, in einem ganz mit schwarzer Tuch ausgeschlagenen und außen bellen deten Kupee fährt noch täglich in der Festungskirche Seelenmesse abhalten läßt u. s. w. In letzter Zeit hat die Fürstin auch häufige Besuche in Gatchina gemacht, ja, einmal sogar ihre Kinder mitgebracht, damit diese mit denen des Kaisers spielen sollten. Man hat sie in höchster Form erwartet, das blutig zu unterlassen.

— (Fräulein Polizeirichter.) Im Städtchen Washington, im Staate Illinois, wird der Polizeirichter durch souveräne Befehl direkt gewählt. Da dieser wichtige Posten durch den Tod seines Inhabers J. Wilson erledigt war, stand dort zu seiner Aufführung fürzlich eine „Spezialwahl“ statt. Als Bewerber traten auf: Herr J. W. Batau, Redakteur des dortigen „Herald“, und Fräulein Belle Harlan. Und mit einer vollen Mehrheit von 20 Stimmen siegte das Fräulein über den Mann. Washington hat also fortan ein Fräulein Polizeirichter. Freilich stimmten nicht wenige Stimmbürger nur zum Spaß für Belle Harlan; aber dieser spaßige Hintergedanke benimmt den betreffenden Stimmzettel nichts von ihrer Geltung.

Telegraphische Depeschen.

München, 15. April. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte den Militäretat pro 1882 bis 1883 einstimmig. Im Laufe der Debatte befürwortete Berg die Schaffung der Stelle eines Kavallerie-Inspecteurs. Den Verhandlungen wohnte in der Diplomaten-Loge der preußische Militärbewollmächtigte von Pannwitz bei.

Petersburg, 14. April. Somit wäre denn auch, laut dem „Regierungsboten“, der Urheber des Attentats im Winterpalais, der Bauer Stephan Chaltschin und zwar in dem einen der Mörder des Generals Strelniow aufgefunden und gehängt worden, nachdem man ihn zwei Jahre vergeblich gesucht hatte. Chaltschin lebte unterdessen ganz unangefochten auf falschen Bas in Odessa und Moskau, der Stadt, welche Herr Katlow vor wenigen Monaten noch als denjenigen Ort bezeichnet, wo selbster der Zar inmitten seiner getreuen Russen am sichersten aufgehoben sein würde. Außer den „getreuen“ Russen waren aber auch dort befragt Chaltschin, Stepanowitsch (Redakteur der „Marodaja Wolja“), Kobosow u. s. w. Die Entdeckung der Mine auf der Station Spirowo (Nikolaibahn) bei Moskau soll durch Plauderien eines Knaben herbeigeführt sein, der zufällig Kenntnis davon erhalten hatte, ohne zu ahnen, um was es sich handle.

Petersburg, 15. April. Der Kaiser empfing gestern in Gatschina den serbischen Gesandten Horvatowitsch und nahm aus dessen Händen ein eigenhändiges Schreiben des Königs Milan entgegen, worin die Annahme des Königstitels notifiziert wird. Petersburg, 15. April. (B. T.) Graf Ignatiew hat Anfang dieser Woche seine Demission als Minister des Innern eingereicht. Das Gerücht, Fürst Lobanow werde sein Nachfolger werden, ist mit Vorsicht aufzunehmen. Dem Zaren ist die Persönlichkeit Lobanow's nicht genehm. Es verlautet dagegen, Graf Peter Schwalow hätte eher Aussicht auf die Nachfolgerschaft Ignatiew's. (Wohl wegen seiner früheren erfolgreichen Amtstätigkeit als Chef der 3. Abteilung. D. Rev.) Der langgeachtete Attentäter Deutsch wurde hier ergriffen.